

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Krug, Heinz: Mit Freunden an der Ostsee [betr. Woche der
Deutsch-Tschechoslowakischen Freundschaft].

HEINZ KRUG, PERLEBERG

Mit Freunden an der Ostsee

Ich möchte die Woche der Deutsch-Tschechoslowakischen Freundschaft zum Anlaß nehmen, über einige Erlebnisse zu berichten, die ich als Betreuer einer tschechoslowakischen Touristengruppe hatte.

Die Zusammenarbeit der Staaten der sozialistischen Lagers wurde in den letzten Jahren weiter gefestigt. Durch den Austausch von Touristen- und Wandergruppen wird die Freundschaft zwischen den Völkern weiter vertieft. Den Touristen, die die DDR besuchen, wird Gelegenheit gegeben, Einblick in die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unserer Republik zu nehmen und sich bei Sport und Spiel zu erholen. Durch Betriebsbesichtigungen, Besuchen von Kulturveranstaltungen, Freundschaftstreffen und im persönlichen Kontakt mit den werktätigen Menschen erhalten sie die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern und neue Freundschaften zu schließen.

Der Tschechoslowakische Jugendverband, der CSM, gibt seinen Mitgliedern die Möglichkeit, 14 Tage unsere Republik zu besuchen.

Während der Ostseewoche 1958 hatte ich die Aufgabe, eine solche CSM-Wandergruppe zu betreuen. Unsere Reise führte uns von Bad Schandau nach Warnemünde, Graal-Müritz und Greifswald. Bei der Ankunft der Freunde in Bad Schandau gab es auf dem Bahnhof die erste Fühlungnahme. Wir wollten uns schnell kennenlernen; die beste Möglichkeit bot sich schon bei der Zollkontrolle. Ein wenig besorgt fragte der Delegationsleiter: „Dürfen wir unser Pilsener Bier unverzollt einführen? Wir haben nämlich einige Fäßchen mit!“ Es gab erstaunte und fragende Blicke der Genossen der Grenzpolizei und des Zolls, doch die Sorgen der Freunde waren unnötig. Ein Fäßchen wurde geöffnet, und ein Freundschaftsumtrunk knüpfte die ersten Freundschaftsbande. Nun folgten die Fragen Schlag auf Schlag. Wie wird das Wetter, was ist an Wanderungen und Besichtigungen vorgesehen, werden wir täglich baden können, wie ist die Arbeit der Freien Deutschen Jugend und nehmen wir teil an der Ostseewoche? All' diese Fragen prasselten in Tschechisch und Deutsch auf mich hernieder, und oft erschien es mir, als würde ich die vor mir liegenden Aufgaben nicht bewältigen können. Doch alle Schwierigkeiten wurden überbrückt,



Foto: Krug

Kleine Rast vor dem Auge der Fernsehkamera

und schon bei unserer Ankunft in Warnemünde verstanden wir uns ausgezeichnet. Unser Ziel, die Jugendherberge „Erwin Fischer“, wurde nach einem halbstündigen „Gepäckmarsch“ erreicht, und in bester Stimmung die bereitgestellte Mahlzeit eingenommen. Nachdem wir uns eingerichtet hatten, startete unsere erste Exkursion. Der Strand, die Ostsee war unser Ziel. Wenn Ausziehen, Badezeuganziehen als Wettkampf gewertet worden wäre, unsere Freunde hätten den ersten Platz in der Schnelligkeit erreicht. Doch dann kam das Wasser! Es brachte für alle eine Ernüchterung. Nicht, daß es zu kalt war, nein, es war — Salzwasser! Und das kannten die Freunde nicht. Gab es da erstaunte Gesichter. Schnell jedoch hatten sie sich damit abgefunden. Das ausgelassene Treiben wollte kein Ende nehmen, und ich hatte nach Stunden alle Mühe, meine Gruppe aus dem Wasser zu holen.

Eine Stadtbesichtigung schloß sich an, und früh wollten wir schlafen, denn am nächsten Tag standen die Besichtigung der Warnow-Werft in Warnemünde und die Eröffnung der Ostseewoche in Rostock auf dem Programm. Waren die Freunde schon beeindruckt von Strand und See, so war die Besichtigung der Werft für alle ein großes Erlebnis. Wurde da gestaunt über die riesige Schiffbauhalle, die Kabelkrananlage und die sozialen Einrichtungen der Werft; die Besichtigung eines großen 10 000-Tonnen-Frachters, der am Ausrüstungskai lag, war für alle der Höhepunkt der

Werftbesichtigung. Mit vielen Dankesworten und dem Überreichen von Freundschaftsgeschenken verabschiedeten wir uns von den Werktätigen der Werft. Ich war stolz, unseren tschechischen Freunden ein Werk des friedlichen Aufbaus unserer Republik gezeigt zu haben.

„Eröffnung der Ostseewoche 1958 durch den ersten Sekretär des ZK der SED, Gen. Walter Ulbricht, in Rostock“. — Alles, was Beine hatte, war da auf den Straßen. Rostock war ein Fahnenmeer. Überall freudige, erwartungsfrohe Menschen. Musik und Gesang begleiteten uns zur Demonstration. Wir wurden angesteckt, und tschechische Lieder und Rufe vermischten sich mit dänischen, schwedischen, russischen, finnischen und polnischen. Die machtvolle Friedensdemonstration hatte ihren Höhepunkt und Abschluß in der Ansprache des Genossen Walter Ulbricht. Unsere Freunde stimmten begeistert ein in den Ruf: „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens werden!“

Die deutsch-sprechenden Freunde mußten viel übersetzen, denn überall waren die ausländischen Gruppen dicht umlagert. Adressen und Abzeichen wurden getauscht, und das Frage- und Antwortspiel wollte kein Ende

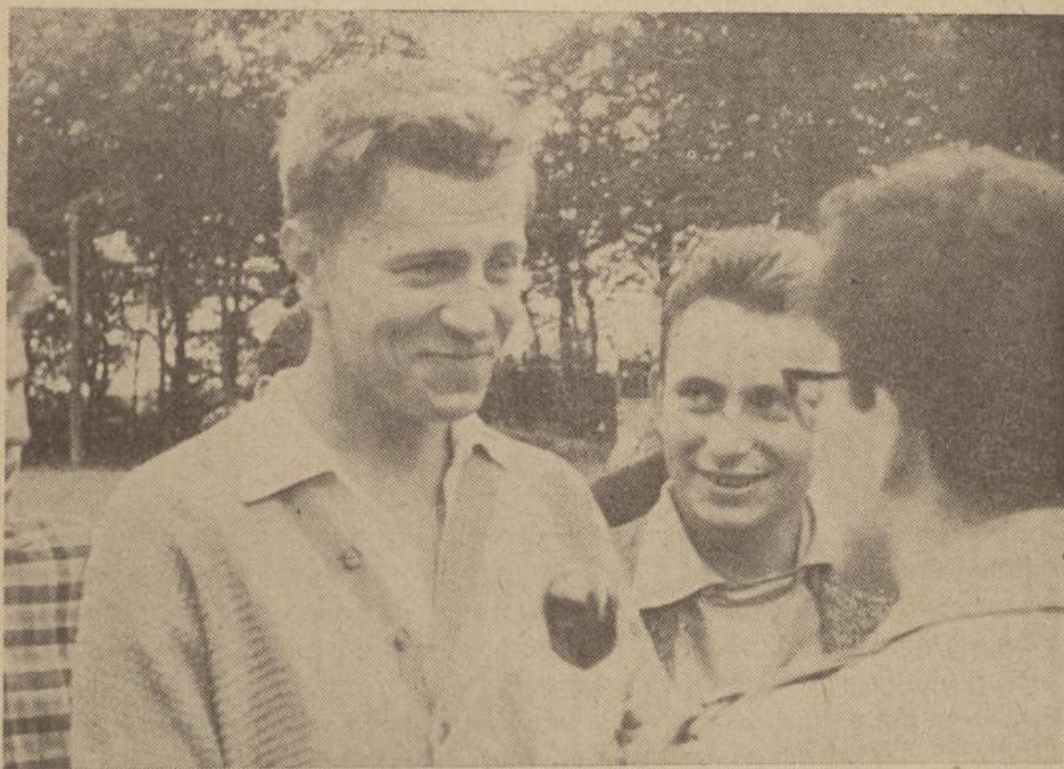


Foto: Krug

Ein Interview des Deutschlandsenders mit dem Leiter einer tschechischen Gruppe

nehmen. Ein Freund unserer Gruppe war besonders dicht umlagert. Ferda, Erzieher in einer Forstfachschule, war der „Witzbold“ der Gruppe. Seine jammernden Rufe: „Mein Kopf ist kein Büro“ und „Hilfe, ich bin kein Lexikon!“, brachte alle zum Lachen. Doch unermüdlich beantwortete er alle an ihn gestellten Fragen.

Viel zu schnell verging der Tag, und noch in den Schlafräumen der Jugendherberge wollte die Diskussion kein Ende nehmen.



Foto: Sellar

Freunde aus Volkspolen im internationalen Zeltlager

Der nächste Tag sollte der „schwärzeste“ unserer Reise werden! Wir unternahmen eine Seefahrt zum Dänischen „Gjedser Feuerschiff“, 8 km vor der dänischen Küste. Die „Undine“, ein schmuckes Schiff, sollte für 5 Stunden unsere Heimat sein. Doch wir waren kaum hinter der Warnemünder Hafenmole, da sahen wir uns alle überrascht an, und auf Befragen eines Matrosen sagte uns dieser, daß wir Windstärke 6—7 hätten. Unsere „Undine“ stampfte und schlingerte, und meterhohe Brecher überspülten das Vorschiff. Jeder suchte einen festen Halt. Erst einzeln, dann in Gruppen wurde „Meergott Neptun“ und den Fischen geopfert. Es gab nur wenige, die nicht seekrank wurden. Das Gjedser Feuerschiff wurde kaum beachtet,

und alle waren froh, nach 5 Stunden wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

In Graal-Müritz, unserem nächsten Reiseziel, erlebten wir u. a. die Eröffnung des Internationalen Zeltlagers und viele schöne kulturelle und sportliche Veranstaltungen. Ein Treffen mit sowjetischen und dänischen Freunden wird unseren tschechischen Gästen bestimmt in schöner Erinnerung bleiben.

Die letzten drei Tage unserer Reise blieben der schönen, alten Stadt Greifswald vorbehalten. Streifzüge durch die Stadt und Besichtigung der Universität standen hier auf der Tagesordnung; den Abschluß hier bildete ein Besuch bei einer Einheit der Deutschen Seepolizei und die Besichtigung eines Küstenschutzbootes.

14 schöne und erlebnisreiche Tage waren zuende; 24 neue Freunde unserer Republik trugen den Gedanken der Freundschaft und der Verbundenheit zum deutschen Volk in ihre Heimat!

HEINZ KRUG, PERLEBERG

Auf nach Schwerin!

Zum II. Heimatfest der Jugend und der Sportler am 13. und 14. September

Groß ist die Zustimmung der Jugendlichen zum Beschluß der Bezirksleitung der FDJ, in diesem Jahr das II. Heimatfest unseres Bezirkes durchzuführen.

Groß war die Begeisterung der Jugendlichen, die am I. Heimatfest der Jugend 1956 in Schwerin teilgenommen haben.

Das II. Heimatfest wird noch schöner werden!

Überall in den Dörfern und Städten unseres Kreises entwickelt sich ein neues, schöneres und zukunftsvolles Leben, entwickelt sich der Sozialismus.

Das große Fest der jungen Genossenschaftsbauern unseres Bezirkes, welches durch unsere FDJ-Organisationen der Großbetriebe vorbereitet und durch die Abteilung Kultur beim Rat des Kreises durchgeführt wird,